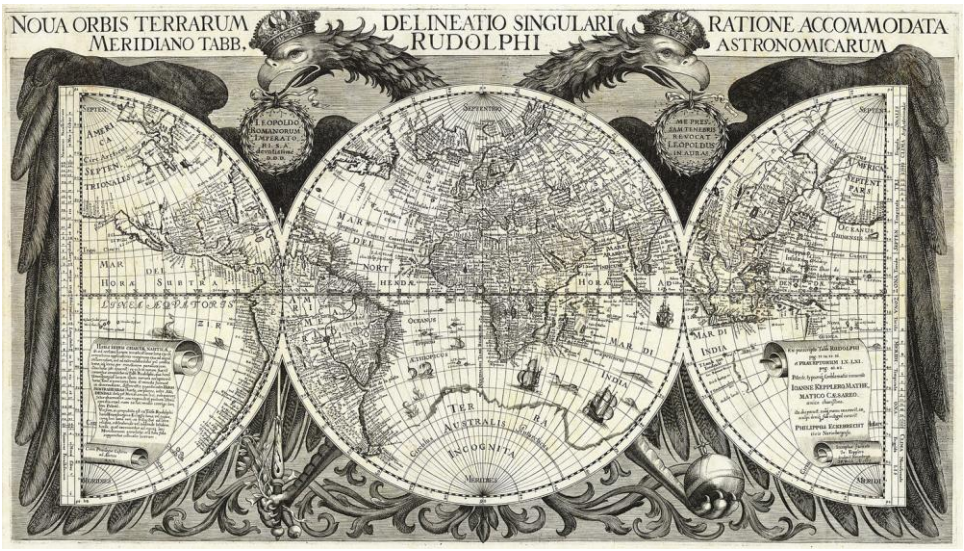
Die tatsächlichen UrheberInnen



Die Rudolphinischen Tafeln (Tabulae Rudolphinae) werden (nicht nur) von Wikipedia Johannes Kepler zugeschrieben, der sie 1627 veröffentlichte. Sie beruhen vor allem auf Beobachtungen des 1601 verstorbenen Astronomen Tycho Brahe [1]

* * *

Artikel Prof. Thomas J. Bassett, kurze Einleitung und Übersetzung Günther Lanier, Ouagadougou 11.11.2026[2]

* * *

Alte Meister wie Rembrandt, Rubens und da Vinci betrieben Werkstätten, wo Schüler, Assistenten, Mitarbeiter[3] für sie malten. Es signierte der Meister und er strich auch Geld und Ruhm für "sein" Werk ein. Das war damals legal und gängige Praxis.

Noch heute ist es an Hochschulen mancherorts üblich, dass AssistentInnen durchaus wesentliche Vorarbeiten für wissenschaftliche Arbeiten ihrer Chefs leisten, ohne dass sie als Co-AutorInnen erwähnt werden. Das verstößt gegen das Urheberrecht.

Und in der Entwicklungshilfe – Verzeihung: Entwicklungszusammenarbeit – und im humanitären Bereich stünden die aus der Satten Welt importierten ExpertInnen meist auf verlorenem Posten, gäbe es da nicht die einheimischen HelferInnen, denen zum Dank sehr viel niedrigere Gehälter gezahlt werden, die generell aber nicht erwähnt werden.

Dass Ähnliches im Zuge der Erforschung und Eroberung Afrikas beim Karten-Zeichnen passiert ist, weist Thomas J. Bassett im folgenden Artikel nach. Er ist emeritierter Professor der Universität Illinois in Urbana-Champaign, wo er 33 Jahre lang geforscht und unterrichtet hat. Außer mit der politischen Ökologie der ländlichen Entwicklung und Umweltveränderungen beschäftigte er sich mit Kartografie, insbesondere mit den Beziehungen europäischer und afrikanischer Kartenzeichenpraktiken. Er hat Beiträge für drei Bände der 'Geschichte der Kartographie' verfasst. Noch 2026 soll sein Buch 'Das Land schreiben. Frankreichs imperiales und koloniales Kartographieren Westafrikas' bei der University of Chicago Press erscheinen[4].

Der folgende Artikel ist im englischen Original am 29. Oktober 2026 auf The Conversation erschienen. Dem Autor gilt mein herzlicher Dank für die Erlaubnis, ihn hier zu übersetzen.

* * *

Wer hat Afrika kartografiert? Das Märchen, dass EuropäerInnen[5] allein Karten vom Kontinent gezeichnet haben, ist entlarvt

Autor: **Prof. em. Thomas J Bassett**

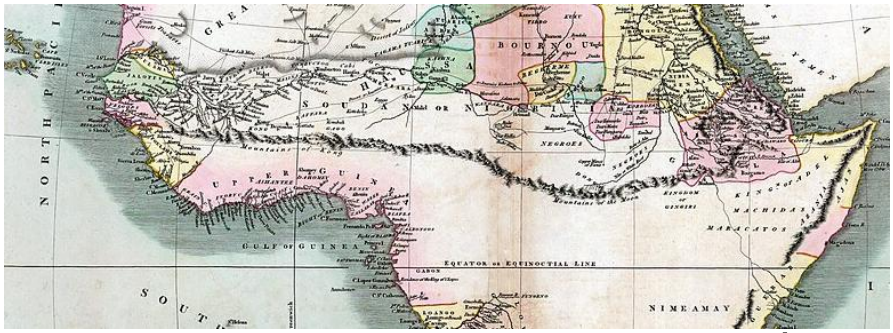
Übersetzung Günther Lanier

im Original veröffentlicht auf The Conversation am 29.10.2026

https://theconversation.com/who-mapped-africa-debunking-the-myth-that-europeans-alone-plotted-the-continent-293657

[1] Bildauswahl GL. Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kepler-world.jpg.
[2] Petra Radeschnig gilt – wie stets – mein herzlicher Dank fürs Lektorieren!
[3] Darunter waren offenbar überhaupt keine Frauen.
[4] Informationen zu Prof. em. Thomas J Bassett von https://theconversation.com/profiles/thomas-j-bassett-2767155.
[5] Anm. GL: Die Welt der Erforschung und Eroberung Westafrikas war so sehr von Männern dominiert, dass ich mit Ausnahme der Artikelüberschrift hier beim Übersetzen ausnahmsweise nur männliche Formen verwenden werde.

 Copyright Artikel Thomas J. Bassett, Copyleft Einleitung & Übersetzung Günther Lanier 2026



Eine europäische Karte von 1805, welche die mythische Kong-Bergkette zeigt [6]

Nachdem die UNO im September 2026 per Resolution eine Weltkarte befürwortet hat[7], welche die Größe der Landmassen fairer darstellt, hat der Autor und Journalist Moky Makura[8] von *Africa No Filter* (Afrika ohne Filter) – einer der Hauptsponsoren der Korrigiert die Karte(*Correct the Map*)-Initiative – die Frage gestellt[9]: "Was wird sonst noch, Afrika betreffend, von der Welt unterschätzt und ist vor aller Augen versteckt?"

Das ist eine berechtigte Frage.

Die Initiative hat die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, wie Kontinente verzerrt werden, wenn unser runder Planet auf zweidimensionale Karten projiziert wird, was seit langem insbesondere Afrika viel kleiner erscheinen lässt, als es tatsächlich ist. Unberührt blieb aber eine andere Annahme: dass europäische Karten von Afrika – die zur Grundlage davon wurden, wie wir afrikanische Länder heute sehen – einzig auf den Beobachtungen von Europäern beruhen, die sie herstellten.

Als Experte der Karten-Geschichte Afrikas[10] weiß ich, dass das eine Fehlannahme ist, die des Überdenkens bedarf. Rezente Forschungen von mir[11] und anderen[12] zum Kartografieren Westafrikas[13] während der Kolonialzeit[14] zeigen, dass ein guter Teil der geografischen Informationen, auf denen diese Karten beruhen, auf den Beobachtungen von Afrikanern beruhen. Die Europäer haben aber weitgehend die Lorbeeren geerntet.

Eine Linie im Sand

Die meisten afrikanischen Kartentraditionen blieben undokumentiert oder waren ephemer. Boden- und orale Karten waren in präkolonialer Zeit aber weitverbreitet und wurden oft sehr geschätzt. Europäische Forscher stützten sich beim Reisen auf diese indigenen Kartografiepraktiken und inkorporierten sie manchmal in ihre eigenen Karten.



Ein Teil von Henri Duveyriers und Edouard de Desbuissons 1861er Karte der westlichen Sahara, der Routen aus afrikanischen Quellen in durchgehenden schwarzen und europäisch vermessene Routen in durchgehenden roten Linien zeigt; https://bibliotheque-numerique.chambery.fr/viewer/24903/?offset=#page=1&viewer=picture&o=bookmarks&n=0&q=

[6] Es handelt sich um einen Ausschnitt einer ganz Afrika zeigenden Karte. Erstellt von John Cary (1755-1835). Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:1805_cary.jpg.
[7] S. https://theconversation.com/correcting-the-map-how-a-un-resolution-marks-a-step-toward-decolonizing-world-maps-291348.
[8] S. https://africanofilter.org/who-we-are/our-team/.
[9] S. https://newafricanmagazine.com/politics/africa-in-the-world/correct-the-map-how-we-made-it-happen/.
[10] S. https://ggis.illinois.edu/directory/profile/bassett.
[11] S. https://press.uchicago.edu/ucp/books/book/chicago/W/bo279112904.html.
[12] S. https://journalhistoryknowledge.org/article/view/13955.
[13] S. https://www.cambridge.org/core/journals/review-of-international-studies/article/creating-colonisable-land-cartography-blank-spaces-and-imaginaries-of-empire-in-nineteenthcentury-germany/C19FD7D457860FAD9E338B33F31D09D8.
[14] S. https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0305748822000846?via%3Dihub.

 Copyright Artikel Thomas J. Bassett, Copyleft Einleitung & Übersetzung Günther Lanier 2026

So stehen Teile der 1861er Sahara-Karte von Henri Duveyrier schwer in der Schuld von Karten, die sein Führer Cheikh-'Othmàn in den Sand zeichnete. Tatsächlich beruht mehr als ein Drittel von Duveyriers Karte auf Informationen aus lokalen Quellen.

Ein üblicher Zweck von Karten ist das Lösen räumlicher Probleme. Beim Kartieren von Routen geht es darum, den Weg von A nach B zu finden und die Entfernung festzustellen. Für Europäer war es wichtig zu wissen, wo afrikanische HerrscherInnen residierten, und wie man am direktesten zu wichtigen Handelszentren kommt.

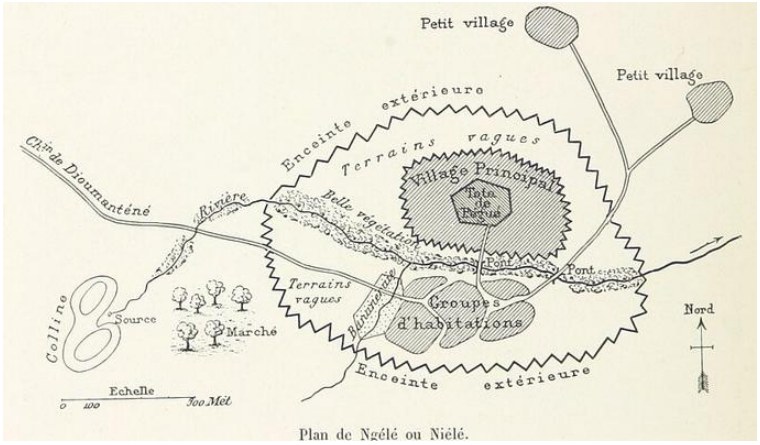
Wenn europäische Entdecker und Militärvermesser Erkundigungen einholten, beschrieben afrikanische Führer, Übersetzer und Kaufleute den bevorstehenden Weg und zeichneten die Strecke oft mit einem Stock in die Erde. Die Europäer schätzten die afrikanischen Praktiken der mündlichen und Boden-Karten, weil sie zum Wissen beitrugen. Außerdem waren sie nützlich beim Errichten ihrer Reiche.

In seinen 1892er Reiseerinnerungen[15] hat Louis-Gustave Binger, Leutnant der französischen Marine, die Karte von Niellé reproduziert, einer Stadt, die heute in der nördlichen Côte d'Ivoire liegt. Diese Karte hatte sein Übersetzer Fofana Diawé in den Sand gezeichnet.



Afrikanische Führer und Übersetzer, hier Fofana Diawé und Moussa Diawara, trugen zu Leutnant Louis-Gustave Bingers Erforschung und Kartografieren des Nigerbogens in Westafrika 1887-1889 bei. Binger, Du Niger au Golfe de Guinée par le pays de Kong et le Mossi[16], https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pg025_Mou%C3%A7a_Diawara_et_Diaw%C3%A9.jpg

Der Chef von Niellé hat Binger nicht erlaubt, die Stadt zu besichtigen. Das macht Diawés Zeichnung besonders wertvoll. Binger berichtet von einem anderen Mal, wo ein afrikanischer Mittelsmann verschieden lange Strohhalme am Boden platzierte, um Entfernungen zwischen Orten der Kong-Region darzustellen.



Niellé-Bodenkarte des afrikanischen Führers und Übersetzers Fofana Diawé, 1882 von Marine-Leutnant Louis-Gustave Binger reproduziert[17]

[15] Siehe https://catalog.hathitrust.org/Record/008585033.
[16] S. https://library.si.edu/digital-library/book/dunigeraugolfede00bing.
[17] Anm. GL: Oberhalb des Flusses das Haupt-Dorf, unterhalb Häusergruppen; *terrain vague* = unbebautes Gelände, Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:270_of_%27Du_Niger_au_golfe_de_Guin%C3%A9e,_par_le_pays_de_Kong_et_le_Mossi_..._1887-1889._Ouvrage_contenant_une_carte_..._et_cent-soixante-seize_gravures_sur_bois,_etc%27_(11301431546).jpg.

 Copyright Artikel Thomas J. Bassett, Copyleft Einleitung & Übersetzung Günther Lanier 2026

In seiner Erforschung des Gebietes zwischen dem Fluss Niger und dem Golf von Guinea hat Marineleutnant Jean-Baptiste Marchand routinemäßig Informationen zu Orten, die er nicht besuchen konnte, von Ortsansässigen besorgt. Diese "Routeninformationen aus lokaler Quelle", wie er sie nannte, scheinen in seiner Orientierungskarte der Region als strichlierte Linien auf, Routen Marchands und anderer europäischer Forscher hingegen als durchgehende Linien.

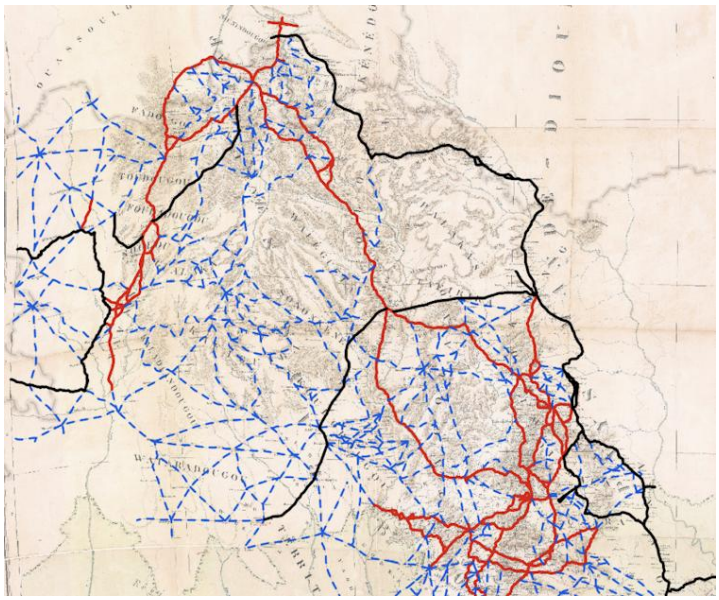
Berechnen wir die Gesamtdistanz aller Routen auf Marchands Karte, so stammen 65% aus lokaler Quelle.

Dank afrikanischer Mittelsmänner, welche diese militärischen Forscher führten, entdeckte Binger, dass die sagenhaften Kong-Berge[18], die sich über die meisten Karten des 19. Jahrhunderts erstreckten, nicht existierten.

Und Marchand hat in Erfahrung gebracht, dass die Savanne in der südlichen Zentral-Côte d'Ivoire tief in den Regenwald hineinreichte. Das Eliminieren der imaginären Kong-Berge und Wissen um die kürzere Reisedistanz durch dichten tropischen Wald hat die französische Kolonialisierung der Region beschleunigt.

Doch die Praktik, Routen-Information aus lokalen Quellen auf europäischen Karten zu verzeichnen, war unter europäischen GeografInnen und Militäroffizieren umstritten. Manche KartografInnen weigerten sich, afrikanisches Kartieren einzubeziehen, weil es den Standards wissenschaftlicher Kartografie[19] nicht entsprach.

Sie argumentierten, dass solche geografische Information auf Hörensagen statt auf Vermessung beruhte. Andere, insbesondere Militäroffiziere, die koloniale Grenzen ausdehnen wollten, schätzten lokal angefertigte Karten wegen ihres praktischen Nutzens. In die Debatte eingebettet ist die selbstangemaßte Zivilisierungsmissionsideologie[20], die dem Kolonialismus zugrunde lag und die Überlegenheit europäischen Wissens voraussetzte. Die strichlierten Linien geben zu verstehen, dass Information aus lokaler Quelle vorläufig ist und schlussendlich von durchgehenden, auf europäischen Messungen beruhenden Linien ersetzt würden.



Eine digitalisierte Version von Jean-Baptiste Marchands 1896er Karte eines Teils von Westafrika. Routeninformation aus lokaler Quelle wird durch blaue strichlierte Linien dargestellt. Afriterra – The Cartographic Free Library (https://afriterra.org/)[21].

Leerstellen füllen

Das Vorhandensein von leeren Stellen auf Karten wird generell als ein Nachweis des Standards wissenschaftlicher Genauigkeit angesehen. KartografInnen zeigen nicht, was wir nicht wissen.

Leere Kartenstellen waren auch instrumental für imperiale Ausdehnung, erweckten sie doch die Vorstellung leerstehender, für die Kolonialisierung bereiter Gebiete.

Beiden Ansichten gemeinsam ist die Annahme, dass es EuropäerInnen sind, die bestimmen, was auf Afrikakarten gezeigt wird und was nicht. Bei näherem Hinsehen erweist sich, dass Leerstellen in Berichten von Erforschern und Militärvermessern oft aus der Weigerung afrikanischer Autoritäten entstanden, Europäer durch ihr Gebiet reisen zu lassen.

Klugerweise erkannten diese afrikanischen HerrscherInnen das Endziel europäischer Soldatenvermesser – den Weg zur kolonialen Eroberung zu kartieren. In seiner Denkschrift der Erforschung des heutigen Mali, Burkina Faso und der Côte d'Ivoire, erklärt Binger, dass den Leerstellen in seiner Vier-Blatt-Karte der Mangel "an guten Führern und einer Reisegenehmigung [von afrikanischen Autoritäten]" zugrunde liegt.

[18] Siehe https://bigthink.com/strange-maps/fabled-and-false-the-mountains-of-kong/.
[19] S. https://press.uchicago.edu/ucp/books/book/chicago/C/bo34094164.html.
[20] S. https://www.sup.org/books/history/mission-civilize.
[21] Anm. GL: Laut Google-Bildersuche handelt es sich um Afriterra Nr.3810.

 Copyright Artikel Thomas J. Bassett, Copyleft Einleitung & Übersetzung Günther Lanier 2026

Um Mangel an Zugang zu kompensieren, beschäftigten Kolonialbeamte fürs Erforschen und Kartieren Afrikaner. Spuren ihrer kaum bekannten Expeditionen tauchen in Kompilationskarten auf, die europäische KartografInnen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zusammengestellt haben. Die Reiserouten von zwei senegalesischen Erforschern, Roger Panet 1850 und Bou El Mogdad Seck ungefähr zehn Jahre später, tauchen in Hermann Habenichts Zehn-Blatt-Karte von Afrika auf, die 1885-86 publiziert wurde.



Bou El-Mogdad, senegalesischer Übersetzer und Erforscher, der 1860-61 eine Strecke vom nördlichen Senegal ins westliche Zentralmarokko vermaß. Le Tour du Monde/Wikimedia Commons[22]

Im zentralen Afrika arbeiteten Pedro Joao Baptista and Amaro José als portugiesische Handelsvertreter. Das Kartieren dieser beiden Afrikaner fand Eingang in das "Kabébé"-Blatt[23] von Régnauld de Lannoy de Bissys 63-Blatt-Afrikakarte.

Dass ihre Reisroute genauso wie die von Europäern durch durchgehende Linien dargestellt sind, deutet auf ihre Gleichbehandlung durch Lannoy hin. Lannoy hat auch strichlierte Linien verwendet, um geografische Information aus lokalen Quellen auszuweisen. Mehr als zwei Drittel seiner Routeninformationen im 1882er Ségou-Sikoro-Blatt gründen auf afrikanischen Kartierpraktiken.

Diese beiden Karten wurden auf der Berliner Afrika-Konferenz[24] von 1884-85 verwendet, um die Grenzen der Freihandelszonen in den Kongo- und Niger-Flussbecken zu bestimmen.

Diese Konferenz löste den Wettlauf um Afrika (*scramble for Africa*) aus, der bis ins 20. Jahrhundert dauern sollte. Paradoxerweise wurden die Karten, die Afrikaner zu schaffen geholfen hatten, später verwendet, um ihre Gebiete in europäische Kolonien aufzuteilen.

Jahrzehnte nach der Dekolonialisierung finden wir, wenn wir die Laden nationaler Archive öffnen, diese bemerkenswerten Karten mit ihren strichlierten und durchgehenden Linien. Und KartenhistorikerInnen[25] erkennen endlich an, dass diese als rein europäische Leistungen katalogisierten Karten tatsächlich hybride Produktionen sind, die aus komplexen interkulturellen Begegnungen entstanden sind. Die Beweise waren vor aller Augen versteckt.

[22] Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Le_Tour_du_monde-04-p409.jpg.
[23] Siehe https://digital.library.illinois.edu/items/37df8c80-e946-0133-1d3d-0050569601ca-6.
[24] Anm. GL: Im Deutschen schwankt die Bezeichnung: (Berliner) Kongokonferenz oder Westafrika-Konferenz sind üblich.
[25] S. https://afriterra.org/wp-content/uploads/2025/10/Bassett-Drawing-the-Line-Imago-Mundi_2025.pdf

 Copyright Artikel Thomas J. Bassett, Copyleft Einleitung & Übersetzung Günther Lanier 2026